

sein. Die Zusammenkunft fand in dem Dorfe Suishi statt. Das Dorf liegt in der Ebene, etwa drei Kilometer von Port Arthur entfernt. Es ist ein richtiges Chinesendorf, bestehend aus zerstreut liegenden Hütten. Seit Wochen lag es im Bereich des Bombardements und bestand infolgedessen fast nur noch aus geschwärzten Mauern. Sonst verlassen und öde, bot es heute nachmittags den Schauplatz einer bewegten Szene. Am Ende einer langen, von Ruinen eingeschlossenen Straße steht ein einfaches kleines Haus mit gestricheltem Dach. Die beiden kleinen Fenster des ärmlichen Hauses waren mit Lehm verstopft und man hatte eine Tür in die Wand gebrochen. In diesem traurigen Gebäude fand die Konferenz statt, die mit der Kapitulation der großen Festung abschließen sollte. Die Nachricht von dem Eintreffen der russischen Kommission hatte sich schnell verbreitet, und es hatte sich eine Menschenmenge angeammelt. Zwei weiße Flaggen, die eine von einem Kosaken, die andere von einem japanischen Kavalleristen getragen, zeigten die Stelle an, wo die Konferenz stattfand. Die Kosakenstorte war abgehissen. Die Leute schienen in vorzüglichem Gesundheitszustand und in vorzüglicher Stimmung zu sein. Die Pferde zeigten keine Spur von mangelhafter Pflege. Auf beiden Seiten der breiten Straße, die zu dem Hause führte, standen Reihen japanischer Soldaten, die schweigend aber außerordentlich interessiert diese letzte Szene der Belagerung beobachteten. Die Konferenz dauerte lange, denn es war manches zu besprechen, ehe die Bedingungen der Kapitulation festgestellt werden konnten. Die russischen Offiziere, die alle in eleganter Paradeuniform waren, waren sieben an Zahl. Die Russen wurden von 5 Japanern empfangen, unter denen General Itchi, der Chef des Generalstabes Nogis und Major Inaoka sich befanden. Gegen 4 Uhr wurde einem der Kosaken ein Brief ausgehändigt, der damit in Begleitung eines japanischen Kavalleristen in der Richtung auf Port Arthur davonritt. Der Brief soll an General Stöfel gerichtet gewesen sein. Wieder nach einer Stunde wurde einem anderen Kosaken ein Brief übergeben. Der Russe gab seinem Pferde die Sporen und die Peitsche und war bald dem japanischen Begleiter, der ihm unter dem Gelächter der anwesenden folgte, weit voraus. Es war Nacht, bevor die Konferenz aufbrach, nachdem die beiderseitigen Bevollmächtigten zusammen gesprochen hatten. Als wir unseren Weg über die Hügel antraten, sahen wir zum ersten Mal das Bild flammender Dampfkessel. Es war jetzt nicht mehr nötig, Stellungen zu verheimlichen.

Eidgenossenschaft

Mit Bundesrat Cérésole ist am Sonntag nachmittags 2 Uhr in Lausanne gestorben. Aus seinem Lebenslauf werden folgende Daten angegeben:

B. Cérésole ist geboren am 16. November 1832 in Friedriehsdorf bei Frankfurt a. M., wo sein Vater Pfarrer war. Er studierte in Neuenburg, Lausanne, Paris und an deutschen Universitäten Jurisprudenz. 1852 trat er in die Armee ein und wurde 3 Jahre später Artillerie-Leutnant. Von 1859—1862 war er Gemeinderat von Vivis, dann Grobfrat, Regierungsrat, 1864 Regierungspräsident. Hernach praktizierte er wieder als Rechtsanwalt in Vivis. Er diente auch als Oberichter seinem Kanton. 1870 wurde Cérésole eidgenössischer Oberst. 1868—1870 vertrat er einen Waadtländer Wahlkreis im Nationalrat. 1870 wurde er als Nachfolger von Viktor Ruffy in den Bundesrat gewählt, in dem er zuerst dem Finanzdepartement vorstand (von 1870—1872). 1875 wurde Cérésole Bundespräsident und damit Chef des Auswärtigen. Am 10. Dezember 1875 erklärte er seinen Rücktritt aus dem Bundesrate. Von 1876—1885 war er Direktor der Simpingengesellschaft und der Société Occidentale.

Im Militär nahm er eine hervorragende Stellung ein. 1878—1891 hatte er das Kommando über die erste Division. Er leitete verschiedene große Truppenmärsche. 1891 wurde er Kommandant des I. Armeekorps.

Cérésole war auch Präsident der Vivier Winzerchaft und leitete als solcher die Organisation des Wingerfestes 1889. 1893 trat er als Nachfolger Louis Rajchouds wieder in den Nationalrat ein, in dem er gegenüber dem Sozialisten Janquez gewählt wurde. 1898 trat Cérésole vom Armeekorpskommando zurück und wurde ersetzt durch Oberst Lechtermann. 1899 demissionierte er auch als Nationalrat und 1900 als Mitglied des Waadtländer Großen Rates.

Bundesgesetzgebung. Wie feinerzeit gemeldet worden ist, hat das eidgenössische politische Departement an sämtliche Kantonsregierungen ein Kreis Schreiben gerichtet, in welchem dieselben über die Anregung des Kantonsrates von Zürich betreffend die Einführung der Volksinitiative für die Bundesgesetzgebung zur Vernehmlassung eingeladen wurden.

Dem Vernehmen nach sind nun dem Departement die Antworten aller Kantonsregierungen zugegangen, mit Ausnahme derjenigen von Freiburg, Tessin und Uri. Diese Antworten lauten im allgemeinen dahin, daß zwar nach Ansicht der Regierungen ein eigentliches Bedürfnis zur Einführung der Volksinitiative für die Bundesgesetzgebung nicht vorliege, daß aber die Einführung dieser neuen Institution nur eine Konsequenz der Weiterentwicklung unserer Volksrechte auf eidgenössischem Boden sein würde.

Die waadtländische Regierung macht den Vorbehalt, daß bei der Einführung der Gesetzgebungsinitiative dem Entschluß der Stände und des Volkes Rechnung getragen werde, wie das bei der Verfassungsinitiative schon der Fall ist.

Demission des Generalstabschefs Oberst Keller. (Bundesrat, Sitzung vom 10. d.) Herr Oberst im General-

stab Arnold Keller wird die aus Gesundheitsrückichten nachgesuchte Entlassung von der Stelle des Chefs der Generalstabsabteilung unter Verdankung der geleisteten Dienste auf den 31. März 1905 erteilt.

Die Gesellschaft Schweizerischer Landwirte, welche am Freitag in Zürich versammelt war, bestellte Major Renold in Dätwil auf eine neue Amtsdauer als ihren Präsidenten und wählte neu zu ihrem Sekretär, an Stelle des zurückgetretenen Privatdozenten, Wähler Burkhardt-Wegg in Rüschach (Zürich).

Kantone

Bern.

Der Regierungsrat hat als Platz für das Obergerichtsgelände die westlich der Schanzstraße vor dem Frauenhospital gelegene Parzelle gewählt.

Zürich.

(Korr.) Kaum ist über die nette Ordnung in unserer Polizei etwas Ruhe eingetreten, so kommt das Bezirksgericht an die Reihe. Bei der Beratung des Rechtschäftsberichts im Kantonsrate wurde konstatiert, daß ein Bezirksrichter für sein Amt vollständig unfähig sei. Einem Bezirksanwalt konnte das „Kompliment“ gemacht werden, daß er betrunken in den Sitzungen erscheine und schon vom Weibel mit der Bemerkung: „Er möchte erst seinen Rausch ausschlagen“ — veranlaßt wurde, heimzugehen.

Am 2. Januar wurde das Landesmuseum von 1300 Personen besucht.

In der Sylvesternacht läuteten auf 19 Kirchtürmen zusammen 81 Glocken.

Am Neujahrstag ging ein 12-jähriger Knabe in mehrere Häuser, um das „glückliche neue Jahr“ zu wünschen. Dabei stößt er aus einem Zimmer ein Portemonnaie mit 33 Fr. Inhalt. — Im 3. Kreis wurden in der Sylvesternacht aus 2 Ställen 45 Legehühner entwendet. — Einem Milchmann wurde vom Wagen ein Stock Butter gestohlen. — Alles großstädtisch!

Der Stadtrat von Zürich proponiert dem Großen Stadtrat die Erwerbung von 11,125 m² Gartenareal des Sonnenbühlgutes um 467,000 Fr. und Errichtung desselben zu einer öffentlichen Anlage für den V. Stadtkreis.

In die Stadt Zürich sind im letzten Jahr an ausländischem Schlachtvieh eingeführt worden: aus Italien 2085 Ochsen (1903: 5981); Schweine: 1918 (2650). Aus Oesterreich 57 (32) Ochsen; 343 (1184) Schweine. Aus Deutschland: 10,024 (8452) Schweine. Total-Einfuhr: 4505 (6013) Ochsen, 12,604 (12,283) Schweine. Die Einfuhr aus Italien ist also bedeutend zurückgegangen. Aus Oesterreich haben wir früher mehr Schweine bezogen als jetzt, weil wir eben die deutschen „Sauen“ näher und billiger haben.

Wohl nicht jede Zeitungsredaktion zeichnet am Schluß des Zeitraumes so „ehrlich“ wie die Redaktion des „Volksrecht“ in ihrer Donnerstag-Nummer. Da steht zu lesen: „Redaktion Dr. M. Tobler (im Militärarrest abwesend).“ Der Herr Redaktor hat 24 Stunden auf Befehl unseres allgewaltigen Kreiskommandanten abzusitzen. Ein Wunder übrigens, daß ein solcher „Kommandant“ noch im Amte ist. Tröste sich der Herr Dr.; der Schreiber dieser Zeilen hat von diesem Subjekt noch 24 Stunden Arrest erhalten, als er schon 2 Jahre gänzlich vom Militär entlassen war.

Schwyz.

In Galgenen brannte Mittwoch in Folge Versäus des Ofens das Armenhaus ab. Oben im 3. Stock waren drei Irren in sichern Zellen eingesperrt, deren Rettung große Mühe verursachte. — Es ließe sich bezüglich dieser Armen eine Frage stellen, die lautet: Besitzt die Gemeinde keine Mittel, die drei kranken Leute anderswo zu versorgen als in „sicheren Zellen eingesperrt“ zu halten?

Luzern.

Verfassungsrevision. Mit 8885 Ja gegen 263 Nein ist am Sonntag bei der Volksabstimmung die vom Großen Rate beschlossene Verfassungsänderung gutgeheißen worden, wodurch die Volkswahl des Regierungsrates und der Ständeräte eingeführt wird. Diese besteht somit endgültig zu Recht.

Das „Vaterland“ schreibt dazu: Wir freuen uns, daß damit der konservative Kanton Luzern in Hinsicht auf den Ausbau der demokratischen Institutionen einen großen Schritt nach vorwärts getan hat und heute hinsichtlich der praktisch bedeutungsvollen Volksrechte, die überhaupt noch fraglich und streitig sein können, neben nach dieser Hinsicht am weitesten fortgeschrittenen Ständen — von den Landsgemeindekantonen abgesehen — nicht nur vollständig ebendüchtig besteht, sondern sie teilweise überflügelt hat. Im demokratisch hoch entwickelten Kanton St. Gallen besteht die Volkswahl der Ständeräte auch heute noch nicht.

Aber wo war denn eigentlich die große liberal-radikale Partei, die sich mit der konservativen um die politische Herrschaft im Kanton streitet? — Dem Schicksal sei es gefügt: Im Schmollwinkel! Sie hat nicht mitmachen wollen, hat allerdings auch nicht Opposition gemacht, die Parteigenossen sogar davor noch „gewarnt“, das zu tun. Aber immerhin hat sie es uns überlassen, das Recht der Volkswahl vor den Widerständen im Volke selbst zu retten.

Baslis.

Volksabstimmung. Das vom Großen Rate, der Regierung und der Presse einstimmig dem Volke zur Annahme empfohlene Straßengesetz, welches den Staat finanziell mehr in die Herstellungskosten neuer Verkehrswege einbezieht, ist mit großer Mehrheit angenommen worden. Die Abstimmungsergebnisse sind noch unvollständig. Die Beteiligung war verhältnismäßig stark.

Genf.

Letzten Sonntag nachmittags tagte in Genf eine sehr stark besuchte Versammlung der radikalen Partei der Stadt, einberufen mit der Tagesordnung: Innere Lage der Partei. Den Vorsitz führte der Präsident des Zentralkomitees Ditrarone. Die Diskussion war zeitweise sehr lebhaft und dauerte von 2 bis 6 1/4 Uhr. Es wurde ein Schreiben von Pierre Morand, Redakteur der „Presse“, des Organs des rechten Flügels der freisinnigen Partei, verlesen. Dieses Schreiben verlangt Aufhebung des Zentralkomitees und Bruch mit den Sozialdemokraten. Auf den ersten Punkt wurde nicht eingetreten, mit Bezug auf den zweiten wurde erklärt, daß mit den Sozialdemokraten keine andere Allianz bestünde, als das anlässlich der Staatsratswahlen angenommene gemeinsame Programm. Die Versammlung tabelte die bei den letzten Grobfratswahlen durch die „Presse“ empfohlenen Wahlumtriebe und sprach den Wunsch aus, daß nur ein einziges offizielles Parteiorgan, der „Genevots“, bestehen solle.

Ausland

Deutschland.

Drahtafrikanisches. Nach einer Meldung Trotha's hatte Major (nicht etwa Oberst) Meißner am 2., 3. und 4. Januar hartnäckige Gefechte mit einem tausend Mann starken Feinde. Groß-Nabas wurde nach fünfzigstündigem Kampfe genommen. Die Verluste sind noch nicht hierher übermittelt.

Frankreich.

Kammerdeputierten-Wahl. An Stelle Syvetons wurde im zweiten Wahlkreise der Nationalist Admiral Bienaimé mit 6437 Stimmen in die Kammer gewählt gegen den Radikalen Bellan, der 5165 Stimmen machte.

Rußland.

Wieder ein Attentat. Der „Nomoje Wremja“ zufolge wurde am Freitag auf den Polizeidirektor von Jekaterinodlaw ein Attentat versucht. Der Obermann Iwanowitsch, welcher als Kläger vor dem Polizeidirektor erschienen war, feuerte auf denselben einen Revolvererschuß ab, jedoch ohne zu treffen. Der sofort festgenommene Attentäter verweigert jede Auskunft über die Beweggründe zu seiner Tat.

Marokko.

Unruhen. Aus Marina meldet unterm 7. ds. eine Depesche: Ein neuer Kampf hat zwischen Rebellen und Regierungstruppen, etwa 30 Kilometer von Ujda, stattgefunden. Zuerst unterlagen die Rebellen; sie zogen sich aber rasch in eine Aufnahmestellung zurück, wo sie dann die Scharen des Sultans gründlich auf's Haupt schlugen. Letztere sollen 400 Tote und Verwundete verloren haben.

Kleine Zeitung

— Ein neuer Himmelskörper wurde in den letzten Tagen entdeckt und verjetzt die astronomische Welt in höchste Spannung. Aus Amerika läuft soeben die Drahtnachricht ein, daß einer der ausgezeichneten Astronomen des Observatoriums auf dem Mount Hamilton in Kalifornien in der Nacht vom 4. zum 5. Januar den 6. Jupitersatelliten gefunden hat. Die sensationelle Entdeckung gelang auf photographischem Wege mit dem Lohley-Reflektor. Das kleine Sternchen ist in 11. Größe, also an Helligkeit sogar noch heller wie der 5. Erabant, den Barnard im September 1892 am selben Observatorium gefunden hatte. Alle Welt wartet auf weitere Nachrichten als Bestätigung des merkwürdigen Fundes. Der Erabant soll sich bereits zu wiederholtenmalen auf der photographischen Platte abgebildet haben und die Entdeckung durchaus keine Zweifel mehr übrig lassen an der Existenz eines sechsten Begleiters des mächtigen Jupiterkörpers.

— Töbliche Unfälle. In Bern verunglückte beim Orphenhäbel ein Familienvater von 4 Kindern, indem er ausglitt und sich beim Sturze so schwere Verletzungen zuzog, daß er kurz nachher sterben mußte.

— In Lugano verunglückte Samstag nachts eine 45-jährige Frau; mit einer brennenden Petroleumlampe die sie in der Hand hielt, fiel ihr zu Boden, wodurch ihre Kleider in Brand gerieten. Sie erlitt so schwere Brandwunden, daß sie wenige Stunden später starb.

— Explosion. Im Sitterobel-Bruggen bei St. Gallen explodierte aus noch unermittelten Ursachen die Acetyleneinrichtung der Blecherei Firma Häne und Forster. Die Anlage wurde vor drei Jahren erstellt und galt als eine Musteranlage. Der Heizer Turner, ein 60jähriger Mann, ist schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

— Böse Witterungsnachricht. In Mittelfrankreich brachten die Schneeverwehungen verschiedene Verluste an Menschenleben mit. Selbst aus der Umgebung von Konstantine in Algerien werden Todesfälle infolge Erfrieren gemeldet. In Verignonville, einer algerischen Dorschaft, liegt der Schnee einen Meter hoch. Alle Verbindungen sind unterbrochen. Das Vieh stirbt massenhaft und die Landwirte sind in größter Verzweiflung.

— Sechs Mann im Schneesturm verunglückt. Längere Zeit war durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse dem Hospitium auf dem großen St. Bernhard jeder Verkehr mit dem Tale abgeschnitten. Erst letzten Freitag wurde dasselbe wieder in die Möglichkeit verjetzt einen Bericht in das Tal gelangen zu lassen, aber es war ein recht trauriger. Die Meldung lautete folgendermaßen: Am 30. Dezember verließen elf junge Männer aus dem italienischen Aostatal das wallisische Bourg St. Pierre, um mit Waren über den Col de Balsony in die Heimat zurückzukehren. Da überfiel sie ein entsetzlicher Schneesturm, so daß sie die ganze Nacht in Schnee und Eis zubringen mußten. Fünf kamen ganz erfroren unter entsetzlichen Anstrengungen nach Bourg St. Pierre zurück. Eräs gingen zu Grunde. Drei sind gefunden und gestern in Bourg St. Pierre beerdigt worden.

Kirchliches

Die Bestattungsfeierlichkeiten von Prälat Joh. Jos. Oberle in St. Gallen, gingen am letzten Donnerstag bei ge-

waltiger Beteiligung vor Reichthum teil und das noch nicht verlassen, als getroffen war.

Kirchliche Rangb. daß fürberhin kein Wirt I. Kl. soll erhoben werden. Zeit als Bischof eine Di werden, daß inskünftig der höheren Seelsorge Na

Kantone

Perollesbrücke

Die Perollesbrücke entfi gleichenden Gerechtigkeit. in der freiburgischen Gemein nachbarten Gegenden n Im Norden ist der S Klaffige Straße und dur Ebenso hat im Nordost die Linie Freiburg-Bern Straßen, die den ganzen weiten führt vom Brojele Straße nach Freiburg. Der haben die Linie Lausanne-F

Ihr aber, Ihr könnt n großen Umweg auf müßli zu machen. Die Perolles andern gerade dahin fñhr

Ihr, Oberländer, müßt n denn diese Brücke wird G bahn für Personen- und Freiburg über Siffers- und sie sich weiter fortsetzen b eine Kreisbahn werden, direkt verbunden ist.

Dieses Eisenbahnstern verbindet den Seusebezirk mit der Hauptstadt. So lich, die Kosten selbst zu dungen-Platzes nicht mög

Es liegt daher in Guee rständigung Eurer Kräfte und gemeinsam geführte A lichen, diese Bewegung zu Perollesbrücke auf ihrem

Wir schlagen demnach z In jeder Gemeinde soll drei Mitgliedern bilden, zusammengesetzt vorab vor sind, für das gemeinsame

Wird besonders die Frage die Interessen am Bau Subsidien eventuell zu erh

Sobald Ihr Euch konst Frage bevalen habt, so m von der eventuellen Beteil

meinde Anzeige an Herrn Rechte, in der Schürza. den Bau der Perollesbrück

zusammensetzt: Unterschriften

P.-S. In der ersten Be die wir noch zusammenber

Wahl dieses provisorische anderes ersehen. Wir ert

tigkeit aufmerksam zu ma denen Lokalkomitees zufam

die notwendige Einzigei Komitees Aufschluß über e an dieses Zwischenorgan zu erteilen, oder die Frage

Gemeinden zur Prüfung zu werbet einsehen, daß diese spricht. Sie ermöglicht ein Garantie des Erfolges ist. tees ihre Gemeindeangehörig

entgegennehmen. Das vermittelnde Komit wird zu gegebener Zeit auch berufen, deren praktisches A Kraft unserer Organisations anzuregen.

Genf eine sehr stark
artei der Stadt, ein-
re Lage der Partei.
allomites Dramare.
st und dauerte von 2
von Pierre Morlaud,
s rechten Flügels der
Freien verlangt Auf-
mit den Sozialdemo-
nicht eingetreten, mit
das mit den Sozial-
als das anlässlich der
me Programm. Die
Professoren durch
und sprach den Wunsch
rgan, der „Genevois“.

waltiger Beteiligung vor sich. An 100 Briefler nahmen am
Leichenzug teil und das Ende des Juges halte die innere Stadt
noch nicht verlassen, als die Spitze bereits in St. Jiden ein-
getroffen war.

Kirchliche Rangbeförderung. Pius X. hat verfügt,
dass fürberhin kein Würdenträger mehr zu einer Runklatur
I. Kl. soll erhoben werden, wenn er nicht vorher eine gewisse
Zeit als Bischof eine Diözese verwaltet. Damit soll verhindert
werden, dass künstlich Kardinals kreiert werden, die nie in
der höheren Seelsorge standen.

Kanton Freiburg

Perollesbrücke und Eisenbahn.

II.

Die Perollesbrücke entspricht ferner auch der Idee der aus-
gleichenden Gerechtigkeit. Ihr seid schlecht bedachte Kinder
in der freiburgischen Familie. Seht einmal, wie die andern
benachbarten Gegenden mit dem Hauptort verbunden sind!
Im Norden ist der Seebezirk mit Freiburg durch eine erst-
klassige Straße und durch eine elektrische Bahn verbunden.
Ebenso hat im Nordosten der untere Teil des Seebezirks
die Linie Freiburg-Bern und ein sehr enges Netz vorzüglicher
Straßen, die den ganzen Bezirk durchziehen. Im Nord-
westen führt vom Bruggbezirk eine Bahnlinie und eine Haupt-
straße nach Freiburg. Der Saane- und Glanebezirk im Westen
haben die Linie Lausanne-Freiburg und zwei erstklassige Straßen.

Ihr aber, Ihr könnt nicht zur Bahn gelangen, ohne einen
großen Umweg auf mühsamer und schlecht geseinerter Straße
zu machen. Die Perollesbrücke aber würde Euch wie die
andern gerade dahin führen. Folgerichtig zwingt sie sich auf.
Ihr, Oberländer, müht noch mehr dazusehen als die andern,
denn diese Brücke wird Euch ganz selbstverständlich eine Trans-
bahn für Personen- und Warenverkehr bringen, direkt von
Freiburg über Giffers, Plasselb nach Plassèyen. Von da wird
sie sich weiter fortsetzen bis nach Düdingen und so in der Tat
eine Kreisbahn werden, da Düdingen mit Freiburg bereits
direkt verbunden ist.

Dieses Eisenbahnsystem ist das einzig mögliche, denn es
verbindet den Seebezirk mit dem Greizerlande und beide
mit der Hauptstadt. So nur wäre es der Bahn auch mög-
lich, die Kosten selbst zu decken, was der isolierten Linie Dü-
dingen-Plassèyen nicht möglich wäre.

Es liegt daher in Euer Aller Interesse, in einsichtiger Ver-
ständigung Euerer Kräfte zu einen. Eine gut organisierte
und gemeinsam geführte Aktion wird es der Regierung ermög-
lichen, diese Bewegung zu unterstützen. Wie Ihr wißt, ist die
Perollesbrücke auf ihrem Programm.

Wir schlagen demnach vor:

In jeder Gemeinde soll sich rasch ein Komitee von zwei oder
drei Mitgliedern bilden, ohne jede politische Färbung, aber
zusammengesetzt vorab von eifrigen Männern, die entschlossen
sind, für das gemeinsame Wohl zu arbeiten. Dieses Komitee
wird besonders die Frage prüfen, welches für ihre Gemeinde
die Interessen am Bau der Perollesbrücke und wie große
Subsidien eventuell zu erhalten seien.

Sobald Ihr Euch konstituiert und in großen Zügen diese
Frage beraten habt, so macht von Eurer Zusammensetzung und
von der eventuellen Beteiligung der von Euch vertretenen Ge-
meinde Anträge an Herrn von Diesbach, Doktor der
Rechte, in der Schürta. Wir haben ein neues Komitee für
den Bau der Perollesbrücke gebildet, welches sich wie folgt
zusammensetzt:

Unterschriften: Henri v. Chollet, Großrat.

Roger v. Diesbach.

M. Dürrer, Großrat.

P.-S. In der ersten Versammlung der Gemeindebelegierten,
die wir noch zusammenberufen werden, könnt Ihr noch freier
Wahl dieses provisorische Komitee beibehalten oder durch ein
anderes ersetzen. Wir erlauben uns jedoch, auf dessen Wich-
tigkeit aufmerksam zu machen. Sein Zweck ist, die verschie-
denen Lokalkomitees zusammenzufassen und in ihrem Vorgehen
die notwendige Einigkeit zu bewahren. Sobald eines der
Komitees Anschlag über eine Frage will, braucht es sich nur
an dieses Zwischenorgan zu wenden, welches sofortige Antwort
erteilt, oder die Frage mit seinem Gutachten den andern
Gemeinden zur Prüfung zukommen lassen wird. — Ihr selbst
werdet einsehen, dass diese Organisation den Bedürfnissen ent-
spricht. Sie ermöglicht eine rasche Beschlussfassung, was eine
Garantie des Erfolges ist. Andererseits müssen die Lokalkomitees
ihre Gemeindeangehörigen versammeln und ihre Ansichten
entgegennehmen.

Das vermittelnde Komitee, welches wir inzwischen bilden,
wird zu gegebener Zeit auch größere Volksversammlungen ein-
berufen, deren praktisches Resultat bezweckt, der Regierung die
Kraft unserer Organisation zu zeigen und unsern Eifer
anzuregen.

Wir bitten noch bei, dass die Zeit eilt. Es handelt sich
darum, dem Großen Räte in der Frühlingssession eine impo-
sante Petition einzureichen. Das Zentralkomitee wird zu geeig-
neter Zeit an jede Gemeinde ein Unterzeichnungsformular
senden. Die Lokalkomitees ihrerseits werden die Unterschriften
sammeln und durch ihre Behörden beurkunden lassen.

Schließlich werden die Empfänger dieses Schrift-
stückes gebeten, sich möglichst rasch zu versammeln,
um die Komitees zu bilden und ihre Präsidenten
zu wählen.

Wir eruchen dabei von jeder politischen Färbung abzusehen.
Die Idee der Perollesbrücke soll alle Bewohner dieser Gegend
in Anbetracht ihres wirklichen Interesses vereinigen. Dieses
Interesse ist aber ein rein wirtschaftliches.

Handelt daher rasch und antwortet ohne Höflichkeit auf dieses
Zirkular. Es möge für jede der zahlreich interessierten Ge-

meinden ein Ehrenpunkt sein, als die erste auf dieses Ein-
abungsschreiben des Zentralkomitees zu antworten.

Lafers. Theater. Bei dem Konzert und der theatralischen
Aufführung des kath. Jünglingsvereins in Lafers haben wir
persönlich von dem ersten Teile einen günstigeren Eindruck er-
halten, als vom zweiten. Damit soll jedoch nicht gesagt sein,
dass die theatralische Aufführung nicht gut gewesen sei. Wahr-
scheinlich hat dem größeren Teile das Theaterstück besser gefallen
und ich frage mich, ob nicht den einen oder andern die Lach-
muskeln oder andere Teile des Körpers am folgenden Morgen
vom vielen Lachen her noch wehe getan haben. Aber „ada
gustibus non est disputandum“. Die statliche Front
der modernen jungen Männer auf der Tribüne, geschmückt mit
ihren blanken Instrumenten, gewinnt sofort die Sympathien
von jedermann und unter der trefflichen Leitung ihres Meisters
Jof. Riedo haben sie Hervorragendes geleistet. Es war ein
ausgewähltes Programm, das sie zum Besten gaben und sie
haben es mit großer Fertigkeit abgewickelt. Möge dieser
Verein recht zusammenhalten und möge die gute Saat, die
dort ausgestreut wird, auch recht gute Früchte tragen. Wir
freuen uns heute schon, den Jünglingsverein von Lafers recht
bald wieder zu hören.

Plasseyen. (Eingesandt.) Schon zum vierten Mal hat
man in hier das Schauspiel „Genoveva“ aufgeführt, und
noch will nichts davon in die Dessenlichkeit treten. Es scheint
fast, die grimmige Kälte von lechtin habe die Tintenfässer
alle gefrieren lassen. In diesem Punkte natürlich sind Mittel-
und Unterland immer besser daran. Wahrscheinlich hält man
sich dort beim warmen Dien auf. Liebt man die „Nachrichten“,
fehlt selten eine Korrespondenz von „da und dort“; doch selten
kommt etwas von Plasseyen. Was lange währt, wird endlich
gut; diesmal gibts was, — und nun zurück zur „Genoveva“.
Im großen und ganzen wurde das Stück gut gespielt. Man
sah, dass sich die Beteiligten alle Mühe gegeben haben, ihre
Rollen möglichst gut aufzuführen. Sehr rührend war die
Abschiedsszene des Grafen Siegfried von seiner Gemahlin. Der
zweite Akt zeigt uns die hohe Würde eines treuen Weibes,
mit der sie den Bösewicht Golo von sich weist. Fast uner-
hört ist, wie der Stachel der Eifersucht sich allmählich durch
die Schliche des listigen Golo in das Herz des Grafen senkt
und durch den Zauber der Megara zur Wut sich steigert.
Wie ergreift uns das Bild im Keller, wo die Schwertgeprüfte,
von ihrem bedürten Gatten Verloren ihr Schicksal mit Erge-
bung trägt und ihres Kindes Todesurteil anhört; und wo im
dunklen Wald die gebundenen Mörder auf ihre schrecklichen
Bitten sie unbehelligt dajelbst zurücklassen. Wohl dürfte die
Freude des Wiedersehens mit ihrem Gatten nach sieben langen
Jahren ein wenig gefühlvoller gegeben werden, und kaum an-
nehmbar ist, dass Schmerzensreich in dieser Wildnis so nett
gekleidet war.

Doch perle in manchem Auge wieder eine Träne, als im
letzten Akt Genoveva, noch nicht lange im trauten Heim, vom
Lobe hinweggerafft wurde, doch nicht ohne vorher Begnadigung
für die Mörder erfleht zu haben.

Wieder zeigt uns dies Bild den Sieg der Unschuld über die
Bosheit und Lüge des Lasterhaften.

Noch eins sei hier erwähnt. Wie uns dünkt, waren die
Pausen, angefüllt durch Mitwirkung der Tanzmusik, nicht
passend zur traurigen Ausführung; eine ernstere Melodie wäre
eher am Platze gewesen.

Zuletzt wird der Schwan „e lustige Manövernacht“ gegeben,
was die Lachmuskeln der Zuschauer auch in Bewegung bringt.
Die Wirtstochter tut aber fast ein wenig zu verliebt mit ihrem
Zukunftigen. Schon etwas darüber in ihrer Art macht sich
Babette, die Köchin, gegenüber dem ihrigen, was uns besser
gefällt. Streng stellt sich der Oberst gegen seine Soldaten, was
aber zur Freude derselben und zum Ergötzen der Zuschauer
in eine angenehme Strafe ausläuft.

Wir wünschen der Theatergesellschaft zur nächsten Aufführung
nochmals viele Besucher.

Milchwirtschaft. Die Milch der meisten Käsereien im
ganzen Bezirk, bis Plassèyen hinaus, wandert wieder fort nach
Düdingen, Peterlingen und Neuenegg in die Fabriken. Schöne
Preise verlocken die Bauern, trotz der schönen Käsereien, die
mancherorts in neuerer Zeit errichtet wurden, die Milch aus-
wärts zu verkaufen. Dabei kann es jetzt aber auch vorkommen,
dass man 1—2 Stunden weit laufen muß, um ein Pfündchen
Butter zu kaufen und dann ist daselbe noch teuer.

Plasseyen. (Kortsp.) In hiesiger Gegend treten unter
den Kindern die Mäfern sehr stark auf. Viele Kinder sind
davon befallen und können die Schulen nicht besuchen.

Boll. Die am 8. Januar in Boll abgehaltene General-
versammlung der Radikalen des Greizerkanton schloß sich dem
von der schweizerischen freisinnigen Partei in der Versammlung
in Bern beschlossenen Parteiprogramm an.

Kerzers. Ueber die letzten Sonntag hier stattgehabte
Schulhaus-Einweihung wird geschrieben:

Letzten Sonntag stand Kerzers in schmuckem Festgewande,
über das die freundliche Winter Sonne ihren milden Glanz goß.
Es galt das neue Schulhaus einzuwöhnen; ein statlicher
Bau, der auf freiem, weitem Platze stolz in das Dorf und
die Landschaft hinausschaut und bereitetes Zeugnis ablegt von
der Opferwilligkeit und Schulfreundlichkeit der Bevölkerung.
Auch die innere Einrichtung des Gebäudes entspricht allen
modernen Anforderungen. Die Einweihung fand beim auch
unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung, des Dorfes und
der Umgebung statt. Dem Willkommensgruß entbot der
Gemeindepräsident, Hr. Hippolyt Pfister. Vor dem neuen
Schulhaus wickelte sich der Hauptteil der Feier ab. Als
Delegierter der Regierung sprach in Vertretung des Erziehungs-
direktors Hr. Staatsrat Wipf und im Namen der Gemeinde
der Disparter Hr. Schaffner.

Viehseuchen. In Grischach ist ein Stall mit fünf Schweinen
verseucht; eines davon ist umgekommen. Ebenso ist in Gratla-
vache (Wivisbach) ein Stall verseucht; 1 Stück ist um-
gekommen, 26 Stück sind verdächtig.

Lokales

Freiburgische Offiziersgesellschaft. Mittwoch abend,
11. ds., 8 1/2 Uhr, referiert Oberst v. Lechtermann,
Armeeoberkommandant, im Gasthof „zum schwarzen Kopf“,
über „Die neue Militärorganisation“. In Anbetracht
der Wichtigkeit dieser Frage ist zu hoffen, dass die Herren
Offiziere sich zu dieser Sitzung, in welcher der Ehrenpräsident
des Vereins sprechen wird, zahlreich einfänden werden. Au-
den Vortrag wird sich eine Diskussion anschließen und event-
uell, nach Ergebnis derselben, eine Eingabe über diesen Gegen-
stand an das eidgen. Militärdepartement gemacht werden.

Glück im Unglück. Letzten Samstag war ein Zimmer-
mann, gebürtiger Badener, auf dem Dachstuhl der neuen
Klinik des Hrn. Dr. Clement beschäftigt. Durch eine unvor-
sichtige Bewegung glitt er aus und stürzte 18 Meter in die
Tiefe. Glücklicherweise wurde er durch das Gefäße der nahe-
stehenden Bäume im Falle aufgehalten, so dass die Verletzungen
nicht schwerer Natur sind.

(Korr.) Der **Jahrmarkt** vom 9. Januar 1905 in
Freiburg war dank der günstigen Witterung, ziemlich stark be-
fahren. Doch war der Handel etwas flau und die Preise für
das Rindvieh sanken ein wenig. Gute Kühe galten 550 bis
650 Fr., gewöhnliche Kühe 400—500 Fr. Dagegen fliegen
die Preise auf dem Schweine- und Kalbermarkt: Schweine
von 2 Monaten galten 40—50 Fr., von 3—4 Monaten
80—90 Fr. das Paar. Gewöhnliche, 3—4 Wochen alte Kalber,
35—45 Fr. per Stück oder 1—1 Fr. 20 Lebendgewicht.
Auf dem Viehmarkt wurden aufgeführt: 48 Pferde, 464 Stück
Großvieh, 119 Kalber, 653 Schweine, 15 Ziegen, 7 Schafe.

Tramway. Die Einnahmen im Monat Dezember 1904
betrugen 5630 Fr. gegenüber 5536 im vorigen Jahre.

Kapuzinerkirche. Sonntag, den 15. Januar, näch-
mittags 4 Uhr: Versammlung für die Mitglieder des dritten
Ordens deutscher Sprache.

Neuestes und Telegramme

Der Krieg in Ostasien

Berlin, 10. Jan. Der Kaiser hat den Generalen
Stöpel und Ruggi in Anerkennung der von ihnen und ihren
Truppen bei der Belagerung von Port Arthur bewiesenen
heroischen Tapferkeit den Orden pour le mérite verliehen
und den Zar und den Mikado um ihre Zustimmung zu
dieser Auszeichnung gebeten.

Petersburg, 10. Jan. Der „Rus“ behauptet aus
guter Quelle zu wissen, dass die zweite Abteilung des
dritten Stills Ozean-Geschwaders erst zwischen dem 15.
und 28. April zur Ausreise bereit sein werde.

Tokio, 10. d. Der Totalverlust der Russen in
Port Arthur beläuft sich auf 25,000 Mann.

Port Said, 10. Jan. Das russische Geschwader ist
hier eingetroffen. Es wird am Mittwoch den Kanal
passieren, ohne Kohlen einzunehmen.

Kammerwahlen in Frankreich.

Paris, 10. Jan. Paul Bourgeois, Alterspräsident,
eröffnete die Sitzung mit der üblichen Ansprache, die sehr
beifällig aufgenommen wurde. Dann folgte die Bestel-
lung des Bureaus und der Stimmzähler durch das Los,
hierauf die Wahl des Präsidenten. 511 Abgeordnete be-
teiligten sich daran. Gewählt wurde Paul Doumer
(radikal) mit 265 Stimmen. Der bisherige Präsident
Briçon erhielt 240 Stimmen. Die Kammer schritt sodann
zur Wahl der vier Vizepräsidenten.

Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Etienne, Sodroz,
Guillain, Gerville-Beache. Im ersten Wahlgang wurden
zwei Stimmzähler gewählt, die sechs andern blieben in
Stichwahl. Die Sitzung wurde aufgehoben.

Streik.

Essen a. d. Ruhr, 10. Jan. Seit gestern Abend
streiken im Dortmunder Revier über 10,000 Mann. Man
erwartet die Ausdehnung des Streikes auch auf andere
Becken in den Revieren von Essen, Oberhausen und Bochum.
Die gesamte Bergarbeiterchaft hat sich zusammengeschlossen,
um gemeinsam vorzugehen unter Beiseitigung aller poli-
tischen Gegensätze und veröffentlicht einen entsprechenden
Aufruf.

Briefkasten der Redaktion

Dem Kleeblatt von Plasseyen unsern besten Dank. Wenn es findet,
dass von Plasseyen aus zu wenig korrespondiert werde, möge es selbst
um so öfter zur Feder greifen; es besitzt alle Fähigkeit dazu!

Verantwortliche Redaktion: Dr. F. Gschwend.

Allen schwächlichen, bleichsüchtigen und blutarmen

Personen geben wir den Rat eine Kur mit echten Serravallo'schen
Gallie zu machen. In haben in allen Apotheken à Fr. 2.50
und Fr. 5.

Hauptdepot: Pharmacie Golliz, Marten.

W. Urech, Weinhandlung in Innsbruck, verkündet gesunde,
kohlbaren, gallierten Waadtländer-Wein, weiß, per Liter à
25 Cts. Rotwein, galliert, à 25 Cts. per Liter franco jede
Schweiz. Bahnstation gegen Nachnahme. Wasser gratis und
franko. Häufige Lieferungen. Viele Anerkennungs- und
premierte Wandschaft. Goldene Medaillen. 878

H. Joh. Jos.
Donnerstag bei ge-

